

Basel, 8. Dezember 2016 – Information für Kirchgemeinden

## **«Das Ausmass der Krise ist noch grösser als zuvor befürchtet.»**

Interview mit Ulrich Bachmann  
Programmverantwortlicher Nigeria von Mission 21

*Frage: Ulrich Bachmann, Sie waren Mitte November für Mission 21 in Nigeria. Wie sieht die Lage im Konfliktgebiet, dem Nordosten des Landes aus?*

Ulrich Bachmann: Grundsätzlich hat sich die Sicherheitslage im Nordosten Nigerias verbessert. Dennoch spürt man, dass viele Menschen immer noch Angst haben. Durch den Terror von Boko Haram wurden nicht nur tausende Menschen getötet sondern auch viele soziale Beziehungen zerstört. Jene Menschen, die Vertreibung und Gewalt erlitten haben, sind traumatisiert – vor allem Frauen, Kinder und Jugendliche. Andererseits kamen überproportional viele Männer in diesem Konflikt ums Leben. In schwer zugänglichen Gebieten im Nordosten bleibt die Lage unsicher. Die Armee hat Boko Haram zwar militärisch stark zurückgedrängt, aber die Terrorormiliz kontrolliert immer noch den Sambisa-Forest mit Umland. Militärisch geschwächt, ist die Miliz doch in der Lage, Guerilla-Attacken und Selbstmordanschläge auf abgelegene Dörfer zu verüben.

*Wie gross ist das Ausmass der Folgen des Konflikts?*

Leider muss man feststellen, dass die Folgen von sieben Jahren Krieg und Terror noch grösser sind als zuvor befürchtet. Zum Höhepunkt der Krise waren rund zweieinhalb Millionen Menschen im Land selbst auf der Flucht, und über 200'000 Menschen sind in die Nachbarländer geflüchtet. Etwa eine Million Menschen kehrten inzwischen in ihre Siedlungsgebiete zurück. Es wird geschätzt, dass noch rund 1.8 Millionen intern vertriebene Menschen in der Region leben, teils in offiziellen Camps, teils in «Host Communities». Die Versorgungslage der gesamten Bevölkerung der Region ist schlecht. Rund sieben Millionen Menschen benötigen Hilfe, 400'000 Kleinkinder hungern und sind akut bedroht. Diese Zahlen sind so hoch, weil viele Menschen erst jüngst durch die Hilfe erreicht werden. Sie wohnen in Gebieten, die Boko Haram zuvor kontrollierte.

*Wie geht es den Menschen, die in den Camps leben?*

Ihre Lage ist schlimm, es fehlt an Hilfe, die Menschen sind sehr arm, die Kinder sterben an Hunger und auch wegen fehlender medizinischer Hilfe. Die Bewegungsfreiheit der Menschen in den Camps ist stark eingeschränkt. Die nigerianische Armee vermutet auch geflohene Mitglieder von Boko Haram unter ihnen und lässt sie «aus Sicherheitsgründen» nicht hinaus. Für sie ist Hilfe an Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung dringend nötig. Unsere Partner sind nur beschränkt in den offiziellen Camps tätig.

*Kürzlich wurde bekannt, dass 21 der vor über zwei Jahren entführten «Chibok-Girls» wieder freigelassen wurden. Ein Lichtblick in diesem traurigen Fall?*

Ein kleiner Lichtblick. Die 276 Schülerinnen waren am 14. April 2014 aus einer Schule aus Chibok im Norden entführt worden. Die Mädchen sind zumeist Christinnen und gehören zur EYN («Kirche der Geschwister»), einer Partnerkirche von Mission 21. Der Fall löste weltweit Entsetzen und ein Medienecho aus, das den Krieg in Nigeria bei vielen Menschen ins Bewusstsein rückte.

Glücklicherweise konnten fast 60 Schülerinnen kurz nach der Tat entkommen. Nun sind nach rund zweieinhalb Jahren weitere 21 Schülerinnen frei, dank der Mediation des IKRK mit Unterstützung des EDA.

Das Schicksal der anderen fast 200 jungen Frauen stimmt sehr traurig. Soweit man weiss, wurden etliche zwangsverheiratet, einige starben oder wurden umgebracht und einige wurden unter Druck und mittels Gehirnwäsche auch ideologisch «umgedreht». Es ist hier wichtig anzufügen, dass eine viel grössere Zahl von Frauen und Kindern entführt wurde, von denen die Welt nichts weiss. Mittlerweile wurden bereits über 10'000 Menschen aus der Gewalt von Boko Haram befreit.

*Wie geht es den Menschen, die dem Terror von Boko Haram entkamen?*

Jene, die nach der Befreiung ihrer Dörfer zurückkehrten, fanden ihre Häuser beschädigt oder zerstört und standen vor dem Nichts. In gewissen Fällen waren die Häuser besetzt und die Felder von ehemaligen Nachbarn bewirtschaftet. Hier versuchen wir anzusetzen und das ist sehr schwierig. Unsere Partnerkirche EYN braucht dringend Fachleute, um in diesem schwierigen Umfeld friedensfördernd und vermittelnd einzuwirken. Unser Ziel ist es, lokale Fachleute auszubilden, die ganz handfeste Kenntnisse in der Traumabewältigung, in der gewaltfreien Konfliktlösung und im Aufbau von sozialen Strukturen in zerrissenen Gemeinschaften haben. Auch geht es darum, jene zu unterstützen, die zurückkehren und ihnen eine neue Lebensperspektive zu vermitteln.

*Konnten Sie bei ihrem Besuch auch positive Veränderungen feststellen?*

Dass bereits rund eine Million Menschen zurückkehren konnte, ist ein riesiger Fortschritt. Es gibt zudem weitere Entwicklungen, die Hoffnung geben. So geht die Arbeit gut voran in den Umsiedlungsdörfern, deren Bau von Mission 21 unterstützt wird. Das gilt für das Projekt in Gurku, bei der Region Abuja, als auch für das Camp in Yola, der Hauptstadt des Adamawa State im Nordosten von Nigeria.

Unsere Partnerkirche EYN verstärkt ihre Bemühungen in der Bildung für Frauen. Das «Women Ministry» der Kirche der Geschwister hat diesen Sommer in Gurku ein Alphabetisierungsangebot für Frauen gestartet, zwei Klassen mit je 20 Frauen lernen nun Schreiben und Lesen in den Sprachen Hausa und Englisch. Der Unterricht stärkt ihr Selbstwertgefühl, wie ich selbst im Gespräch mit einigen der Frauen erleben durfte. Es bringt ihnen auch schrittweise mehr soziale Sicherheit. Denn Englisch ist nötig um auf dem vielsprachigen Markt von Abuja Waren kaufen und verkaufen zu können. Zudem bietet die EYN auch berufliche Weiterbildungen an. Frauen können das Schneiderinnen-Handwerk oder das Zubereiten von Snacks, die sie dann auf dem Markt verkaufen können, erlernen.

Es sind kleine Schritte, aber es sind wichtige Schritte, um ein kleines Stück Normalität leben zu können.

*Interview: Christoph Rácz, Medienbeauftragter Mission 21*

---

**Weitere Informationen:** [christoph.racz@mission-21.org](mailto:christoph.racz@mission-21.org), +41 61 260 22 49, +41 79 315 30 02  
Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH - 4009 Basel  
[ulrich.bachmann@mission-21.org](mailto:ulrich.bachmann@mission-21.org), +41 61 260 21 20

Mission 21 setzt in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen mit 70 Partnerorganisationen Zeichen der Hoffnung auf der Grundlage des Evangeliums. In rund 100 Projekten stehen Armutsbekämpfung, Bildungsarbeit, Gesundheitsförderung, Friedensarbeit und Frauenförderung im Mittelpunkt.  
**[www.mission-21.org](http://www.mission-21.org)**